

# Briefe an den Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Autogeschöpf

Unfern ist die Zeit, da sich die Menschen nur noch autofahrenderweise begegnen werden. Man rollt bereits mit vier Rädern und etwas Blech an drei wichtige Einrichtungen heran – Bankschalter, Kino, Restaurant – und verläßt dabei die Panzerhülle nicht. Naturforscher fern in der Zukunft, welche die Verwandlung zum Autogeschöpf aus unerklärlichen Gründen verfehlten, werden uns als eine merkwürdige Weiterentwicklung der Schildkröte betrachten. Die menschliche Persönlichkeit verschwindet hinter Fabrikmarken: Weder Herr Keier noch Frau Büller treffen wir dann, sondern Herr VW 74 und Frau MG 67. Die neue Menschen-

art dürfte, nach den heute feststellbaren Anfängen, keine zuvorkommende oder freundliche sein. Man wird sich beständig anöden! Das Hirn des Homo vehiculensis wird sich nicht im Weichteil des Autogeschöpfes (früher: Mensch) befinden, sondern unter der Motorhaube. Was immer die Augen und Ohren des Wesens wahrnehmen – die Eindrücke werden ohne den Umweg über das einstige Hirn durch die Gas- und Bremsfüße in den Motor geleitet. Die heute im Embryon festzustellende nervöse Fahrweise ist dereinst so vervollkommenet, daß optische und akustische Eindrücke unmittelbar auf die Räder des Autogeschöpfes einwirken, wie bei uns heute auf Arm und Bein. Weitere Einzelheiten über das Autogeschöpf

gibt es vorläufig nicht. Die Wissenschaftler bezweifeln, daß es fortpflanzungsfähig sein wird! Wenn die heute herrschenden Gepflogenheiten weiter gedeihen, so werden sich die Exemplare dieser neuen Gattung immer erbitterter in die Stoßstangen geraten, sich im öligen Zweikampf mit ihresgleichen zerblechen und rasch aussterben. Röbi

## Dies und das

*Dies* gelesen: «Es gibt so gut wie keinen Autor, sei er noch so unbegabt, den man mit den heutigen Methoden der Reklame nicht berühmt machen könnte.»

*Und das* gedacht: Kurzgefaßtes Rezept der Bestsellerfabrikation ...

Kobold

## Briefe an den Nebelspalter

Lieber Nebi!

*Du bist mir immer wieder ein rechter Trost. Wie oft schon drehte ich die Faust im Sack herum, weil ich «als Schweizer dem Lumpenhund nicht Lumpenhund sagen durfte» (Gottbelf). Vor allem denen, die der Väter Boden für ein Sündengeld ans Ausland verschachern. Und so den eigenen Landsleuten immer mehr verunmöglichen, ein eigenes Häuschen zu bauen. Ganz zu schweigen von den dadurch geschaffenen möglichen Zellen für die 5. Kolonne!*

*Wie wohlthuend wirken da Deine Zeichnungen, wie in der Nr. 28 mit der Vitrine vom letzten Züribeleg; aber auch in den Nummern 14 und 21 dieses Jahres mit dem Spekulant «ohne Schändi» und der «ängstlichen Putzfrau».*

*Wohlthuend sage ich. Nicht nur wegen der eigenen Beruhigung, sondern der Gewißheit, daß diese Charakterspiegel manches biedere Schweizerlein tiefer und nachhaltiger beeindrucken als die beste Predigt (welche anzuhören, geschweige denn, nachzudenken ihm allzuvielen Mühe machen würde)!*

*Schreib und zeichne zu diesem eidgenössischen Schandmal so viel Du kannst und verwende Deine besten Kräfte hierzu! Vielleicht taget's dann doch mählich in den hochlöblichen Büros, wo die Bewilligungen oft so leichtthin gegeben werden ...*

*Mich dünkt, wir stünden wieder in einer ähnlichen Situation wie in den Jahren vor dem letzten Krieg. Nur weniger auffällig, dafür um so heimtückischer und bedrohlicher. Wie hast Du damals Deine guten Kräfte bis zum Äußersten gewagt! Und so manchem die Augen und Herzen geöffnet, der sonst dem schleichenden Defaitismus – von oben gar oftmals gefördert – erlegen wäre. Wie hast Du manchem Mutigen den Mut und vielen Frommen das Vertrauen gestärkt!*

*Wir werden an der nächsten Landi einen neuen Schandpfahl erstellen müssen, einen weniger harmlosen, als das letzte Mal. Darauf werden die Hektaren Bodens verzeichnet sein, die uns nicht mehr gehören ... Greif weiterhin mutig zur Feder, lieber Nebi, und ruf es anschaulich ins Land hinaus:*

*Weh den Söhnen, deren Väter schamlos versilberten, was unsere Altvordern mit Blut erstritten!*

R. T. Pfr.



In jedem Glase sind alle guten Geister des Weines

## Harun al Raschid

Kalif von Bagdad, pflegte sich gerne in Verkleidung unter sein Volk zu mischen, um zu hören, was man über ihn sprach. Da er ein guter Potentat gewesen zu sein scheint, oder aber vielleicht weil seine Untertanen seine Verkleidung durchschauten, hörte er meist nur Gutes über sich selbst. Mit umso größerem Behagen kehrte er in seinen Palast zurück, sich von den Strapazen auf seinen herrlichen Teppichen auszuruhen. Und herrliche Orientteppiche finden Sie auch heute noch, jedes Stück eines Kalifen würdig, bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.